Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 9.—, Halbjährig Mk. 18.—, Ganzjährig Mk. 36.—, Einzelnummer Mk. 1.— / Verlag, Auslieferung d. „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstraße 4.



Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile Mk. 2.50. Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdisch. Echo". München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A — Nr. 25 / 23. Juni 1922 — 9. Jahrgang

1922	Wochenkalender		5682
	Juni	Siwan	Bemerkung
Sonntag	25	29	י״כ קטן
Montag	26	30	ראש חדש
		Tammus	
Dienstag	27	1	ראש חדש
Mittwoch	28	2	
Donnerstag	29	3	
Freitag	30	4	
	Juli		
Samstag	1	5	קרח פרק ד׳

Das Jüdische Echo

Nummer 25 | 23. Juni 1922 | 9. Jahrgang

Ex oriente lux

Ein Brief

Du hast, liebe Freundin, Dein Leben in Palästina geschildert: von Euch einunddreißig Menschen hast Du gesprochen, die der glühenden Sonne und dem verwahrlosten Boden Frucht und Existenzmöglichkeit abringen. Du hast die Zelte beschrieben, die Euch nun seit 16 Monaten beherbergen, Euer klägliches Mahl, Eure Krankheiten und die Mühe des fieberdurchglühten Schaffens. Du sprachest von Freundschaften und Verstimmungen, die das ewige Aneinandergekettetsein bewirkt, von Freuden Eurer tätigen Gemeinschaft und von Sorgen über Euer künftiges Schicksal.

Ihr seid vier Frauen unter siebenundzwanzig Männern; das mag zu manchen Spannungen führen. Aber Du hast Deinen Mann und Deinen Buben, der im Land geboren ist und dem ein Leben wie das Eure Selbstverständlichkeit sein wird. Er gedeiht, Gott sei Dank; Ihr werdet bald hoffentlich ein eigenes Häuschen und ein wenig Behaglichkeit für Euch und Euer Kind haben.

Auch dann bleibt Eure Arbeit schwer und unsicher, trotz Eurer guten landwirtschaftlichen Kenntnisse. Wäret Ihr angesiedelt, irgendwie selbständig tätig auf Nationalfondsboden oder sonstwo — vielleicht wäret Ihr glücklicher als heut in dem engen Nebeneinander einer erobernden Schar auf dem Schlachtfeld der Arbeit. Aber die Mittel des jüdischen Volkes sind gering, der Anforderungen viele und die Ansiedlung ist teuer. Niemand kann sagen, wann dies Glück Euch werden wird.

Das jedenfalls ist gewiß, daß aus Euren Erfolgen und Mißerfolgen, aus Euren Freuden und Euren Nöten das jüdische Land und die Menschen, deren es bedarf, erwachsen. — Erstinge werden immer geopfert: Euer Kind wird es leichter haben.

Mirjam, Du fragst mich nach unserer Welt. Du entstammst ihr und kennst ihre Menschen und Möglichkeiten wie ich. Soll ich Dir das Leben in Berlin, in München, in Frankfurt, in Köln schildern? Du wirst mir glauben, daß die äußeren Schäden des Krieges ausgebessert sind, und daß wir an Freuden keinen Mangel haben. Aus allen Cafés, Dielen, Bars kreischt, fiedelt, lacht, johlt unsere glückliche Zeit! Wir haben jeden Tag ein Fest, mehr als vor dem Kriege, da die Mark Gold wert und unser Reichtum unerschütterlich war. Es wird viel über die Not des deutschen Volkes oder über die jüdischer Institutionen geklagt und tatsächlich gibt es Wohltätigkeitsfeste, auf denen getanzt und getrunken, und Opfertage, während denen man von hübschen Mädchen angesprochen wird. Wir wissen, daß die Not riesengroß ist, aber sie läßt sich nicht blicken. Auf der Straße ist alles nett und gut gekleidet, alle Lokale sind überfüllt und jeder, der mag, hat seinen teuren, ach so teuren Schatz.

Wir Juden spielen in diesen Hexensabbath keine beherrschende Rolle. Wir sind irgendwie auch dabei, aber hübsch bescheiden; ach, die jüdischen Zeitungen und Organisationen haben uns so oft vor auffallendem Benehmen und provozierenden Genüssen, als einzigen Grund des Judenhasses, gewarnt. Wir sind bescheiden geworden und sehr zufrieden, wenn Herr Hittler uns nur wöchentlich einmal beschimpft. Unsere Beziehungen zu Nichtjuden haben sich etwas eingeschränkt; die einzigen nationaldeutschen Kreise, die mit Juden allenfalls noch verkehren, haben sich im Verband nationaldeutscher Juden gesammelt.

Aber sonst ist alles herrlich eingerichtet. Der Zionismus hat sogar entscheidende Erfolge errungen: Zionismus ist kein Verbrechen mehr. Die gute Gesellschaft ist daran, den Zionisten zu rezipieren. Nicht ganz vorbehaltslos gerade, wenn man ihm auch manches Lob und jene mit einer kleinen Infamierung verbundene Bewunderung zollt, die früher die bürgerliche Welt für Dichter, Maler oder Schauspieler übrig hatte. Aber so beginnt jede Emanzipation und wer weiß, was uns noch alles gelingen wird, wenn wir die hohen Erwartungen erfüllen, die man in unsere Tätigkeit im Dienste der mancherlei jüdischen Institutionen setzt, denen wir führend angehören dürfen.

Tatsächlich ist der rauhe Ton des Kampfes um die jüdische Seele, der Auseinandersetzung über das Wesen des Judentums verschwunden. Mußte aber deshalb dieser Kampf, diese Auseinandersetzung gleich mit verschwinden? Du weißt, Mirjam, wie wir einst um jeden jüdischen Menschen rangen, jeden zu überzeugen, zu bekehren suchten. Hat man keine Zeit mehr dafür? Manche erklären nicht werben zu können: sie hätten die Gründe ihrer zionistischen Überzeugung vergessen. Andere sprechen von hartem Existenzkampf, der alle Kräfte in Anspruch nähme, von individuellen Bedürfnissen, die vornehmlich zu befriedigen wären, oder von Verpflichtungen jener guten Gesellschaft gegenüber, die uns so freundlich entgegen käme. Darüber haben sie das Streben nach der etwas rauhbeinigen Gemeinschaft vernachlässigt, die ihnen eben noch einzig erstrebenswert schien.

Dergleichen Stimmungen, solche Anpassung an eine eigensüchtige, Idealen feindliche Zeit gibt es auch bei unserer zionistischen Jugend. Ich denke, wie Ihr hinauszogt — voller Hoffnung und doch in eine unbestimmte Zukunft. Ihr gingt als wahre Pioniere, daß einige auch von Euch versagten, ist unwesentlich. Sie mögen zurückkehren, wir werden ihr reines Streben zu achten wissen. Wir werden durch schärfere Auslese, sorgfältigere Vorbereitung, tätigere Anteilnahme an Eurem Ergehen die Zahl der Nichttauglichen zu mindern, die Möglichkeit des Ausharrens zu vergrößern haben.

Da gibt es aber heutzutage Viele, die glauben, grundsätzlich anders vorgehen zu müssen wie Ihr. Sie haben sich gewiß eingehend mit allen Fragen beschäftigt, sicher die Rentabilität palästinensischer Unternehmungen, die Eignung westjüdischer Menschen für Palästinaberufe genau geprüft. Sie haben erkannt, wie schwer eine Existenz, wie die Eure ist, wie unsicher die Chance der Ansiedlung, wie groß die Verantwortung derer, die eine begeisterte Jugend in ein unwirtliches Land schicken, ohne ihnen versprechen zu können, daß sie in absehbarer Zeit sich in zwar primitiven aber doch einigermaßen gesicherten Verhältnissen befinden wird. — Und doch macht es traurig zu sehen, wie leicht unsere besten Menschen bereit sind, Eurem Vorbild zum Trotz zu glauben, der breite, bequeme, gewohnte Weg

führe in unser Land und zu unserem neuen Leben! Kaufleute, Fabrikanten, Plantagenbesitzer würden Palästina aufbauen. Privatinitiative, nicht Arbeit in Eurem einfachen, ganz handgreiflichen Sinn, sei der Zauberstab, der die verschlossene Heimat öffnen werde! — So verdient denn nach Kräften, werdet, was die Väter waren und alles ist gut und Erez Israel ist gerettet! —

Hörten wir nicht schon früher die Parole? — Das kleine Büchlein von Rubaschow, das der Verlag Ostertag-Berlin vor kurzem herausgab, verurteilt die Ergebnisse langjähriger privatwirtschaftlicher Tätigkeit in Palästina. Es liegt dem Paketchen, das ich mit der gleichen Post absende, bei. Du wirst es lesen und erkennen, daß es eine Tendenzschrift ist, die auf leidenschaftslose Objektivität keinen Anspruch macht. Aber Du wirst Dich gleich mir dieser Leidenschaft des neuen jüdischen Menschens freuen, der sich mit Zähnen und Nägeln in das Land eingräbt, das jüdische Arbeit erweckte und das sie nie wieder hergeben wird. Wir ahnen — auch ich, der nicht dabei sein darf — in dieser Leidenschaft das Leben, das Ihr führt, die Arbeit, die Ihr leistet und die allein dem Volk das Land zur Heimat machen kann.

Die guten zionistischen Kaufleute, zu denen man heute junge jüdische Menschen erzieht, werden hoffentlich viel Nüzliches schaffen. Aber nicht sie werden die Erwecker, die Eroberer, die Schöpfer und Festhalter unseres Landes sein, nicht sie die Erzieher unserer Menschen.

Übrigens braucht Ihr trotz solcher Tendenzen nicht zu fürchten in Eurer Arbeit allein zu bleiben. Es ist hier nicht nur Unerfreuliches geschehen. — Der Keren Hajessod beginnt sich durchzusetzen und neben vielen Zionisten gibt es schon Nichtzionisten, die für ihn Maasser geben. Hier erwächst eine größere, schicksalsbestimmende Alliance israélite universelle. Ohne Zwang besteuern sich in ungeahnter Höhe jüdische Menschen für den Aufbau Palästinas.

Die Bedeutung dieser Tatsache ist so wichtig wie die des Geldes, das immer regelmäßiger, freilich immer noch nicht ausreichend, um auch nur die dringendsten Ansprüche des Landes zu befriedigen, einkommt. Der Mangel an Mitteln verurteilt Euch noch zu harten Tagen genug. Doch darf, wer dieser früher undenkbaren Hingabe Zeuge ist, hoffen. Hier wird ein Wunder, glaubet nur!

Das Geld wird schließlich Eurem Werk nicht fehlen und gewiß nicht die Hände. Du fragst nach Chaluzim aus Deutschland. Auch hier regen sich trotz jener Anpassung an den „Geist der Zeit“ noch immer die Besten auf dem Acker, in Werkstätten und selbst in Bergwerken. Ich habe viele junge Menschen gesehen, die Euch folgen werden; sie sind nicht schlechter als Ihr und haben aus Euren Erfahrungen gelernt.

Die Chaluzbewegung geht weiter. Sie ist schon stärker als Menschen und Verhältnisse. — Es ist in der Judenheit der Zerstreuung eine Schwerpunktsverschiebung zugunsten Palästinas eingetreten. Die jüdische Welt kreist planetarisch an das jüdische Land. Bald wird das noch deutlicher werden: Dann wird man bemerken, daß selbst die zentrifugalen Kräfte an der äußersten Peripherie die Gesetze ihrer Auswirkung von jenem Mittelpunkte empfangen.

Tausenderlei ist augenblicklich schlecht; aber im ganzen ist es nicht schlechter geworden. Die hebräische Strömung wächst. An Stelle des leidigen Konjunkturzionismus von 1918 ist immer mehr der einzig lebendige haut même-Zionismus getreten. Das Heer der Zionsfreunde außerhalb der zionistischen Organisation sammelt sich und wird seines Willens sich bewußt und mächtig. Bald sind Orient und Occident, Zion und die westliche Judenheit nicht mehr zu trennen.

Eure Arbeit, energisch fortgeführt, beschleunigt solch Entwicklung. — Gib Deinem Jungen die Kleinigkeiten, die ich ihm sende. Um seine Zukunft sorge Dich nicht. Ihm wachsen schon die Bäume, die Ihr pflanzet.

Gruß Deinem lieben Mann und laß Dich grüßen von Deinem G—.



Der Kartelltag des K.J.V.

In Hannover hat während der Pfingsttage der 5. Kartelltag des K.J.V. stattgefunden. Mehr als 300 junge und alte K.J.V.er waren in Hannover versammelt. Die Verhandlungen gaben einen Überblick über die gesamte Arbeit, wie sie heute vom K.J.V. geleistet wird, und boten überdies Gelegenheit, die zionistische Stimmung und Einstellung eines beträchtlichen Teiles des deutschen Zionismus zu prüfen. Sind doch die Tagungen des K.J.V. gerade dadurch bemerkenswert, daß sie zionistische Jugend und zionistische Männer miteinander verbinden und in einer Weise zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen, die sonst an keiner Stelle geleistet wird.

Der Rückblick, der in dem gedruckt vorliegenden Bericht des Präsidiums dem Kartelltag gegeben wurde, ließ mit aller Deutlichkeit erkennen, daß das K.J.V. sich in einer aufsteigenden Entwicklung befindet und daß die große Mehrzahl der in der wirklichen K.J.V.-Arbeit stehenden Menschen von einer „Krise“ nichts wissen und nichts wissen wollen.

Das K.J.V. ist heute vielleicht die einzige Stelle im deutschen Zionismus, die durch systematische Arbeit einen großen Personenkreis zionistisch beeinflussen und einen Teil von ihnen zionistisch zu gewinnen vermag.

Mit Klarheit und Deutlichkeit erkennt das K.J.V. die Notwendigkeit, wie der Kartelltag von neuem bewiesen hat, die Erziehung ebensowenig einseitig nur auf Palästina wie ebenso einseitig auf bloße zionistische Diaspora-Arbeit einzusellen. Die Tendenzen mancher Kreise der heutigen zionistischen Jugendbewegung, unter Vernachlässigung der großen Aufgaben der Zionistischen Organisation die ganze Erziehung nur auf die Übersiedlung des einzelnen nach Palästina einzustellen, wurden ebenso aus zionistischen Gründen verworfen, wie es abgelehnt wurde, die Aufgabe des K.J.V. etwa in der bloßen Erziehung des Nachwuchses für die Zionistische Organisation zu erblicken. Die Wahl des Berufes ist ja der entscheidende Augenblick, der bei den meisten Menschen darüber entscheidet, ob sie später nach Pa-

lästina kommen können oder nicht. Die Beeinflussung der Berufsentscheidung wird deshalb in immer erhöhtem Maße eine erzieherische Aufgabe des K.J.V. sein. Diese Aufgabe ist um so schwieriger zu lösen, als natürlich nur von einem wirklichen Zionisten erwartet werden kann, daß er bei der Wahl seines Berufes zionistische Momente mitsprechen läßt. Da nun die jungen K.J.V.er, die die Berufsentscheidung fällen müssen, vielfach erst am Anfang ihrer zionistischen Entwicklung stehen, können sie eine solche Entscheidung noch nicht fällen, während später die Änderung der Berufsentscheidung natürlich sehr schwer ist. Aber die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Behandlung dieser Fragen war auf dem Kartelltag allgemein verbreitet und hat seit dem vorigen Kartelltag entschiedene Fortschritte gemacht. Auf der anderen Seite legt man heute im K.J.V. entscheidenden Wert darauf, die K.J.V.er zu positiver Mitarbeit in der Zionistischen Organisation zu erziehen. Der Gedanke, von dem alle K.J.V.-Erziehung getragen ist, war stets, daß der einzelne nur dienendes Glied der Gesamtheit ist, daß er lernt, sich einzuordnen, seine Kräfte zu entwickeln, um sie für unser Volk nutzbar machen zu können. In diesem Sinne hat das K.J.V.-Präsidium durch den Ausbau der Zionistischen Arbeitsstellen und in anderer Weise versucht, in immer höherem Maße K.J.V.er zur Mitarbeit der Zionistischen Organisation zu führen. Hierbei besteht ein intimes Zusammenarbeiten mit den betreffenden Stellen der Z.V.f.D.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen des Kartelltages nahmen die speziellen Fragen der Erziehung und des Unterrichts ein. Das Hebräische hat im K.J.V. ohne Zweifel Fortschritte gemacht, und die hebräische Rede, mit der der Vorsitzende des Präsidiums, Dr. Moritz Bileski, die Tagung eröffnete, war keine leere Demonstration, wie auch die hebräischen Reden eines Palästinensers und eines russischen Zionisten vom größten Teil der Teilnehmer verstanden wurden. Seit dem Leipziger Kartelltag von 1920 bildet den Abschluß der aktiven Zeit ein besonderes Inaktivenexamen, dessen Hauptfach das Hebräische ist. Es zeigt sich deutlich, daß der Gedanke des Hebräischen heute nicht nur allgemein anerkannt wird, sondern daß auch seine Durchführung in immer höherem Maße ermöglicht wird.

Von besonderem Interesse war ein Referat von Universitätsprofessor Dr. Fodor (Halle), das sich mit den Fragen der Universität und der Bibliothek in Palästina beschäftigt. Der Vortragende verlangte, daß die wichtigsten Forschungsinstitute möglichst bald in Angriff genommen würden und wies nach, daß diese Forschungsinstitute einen Teil wirklicher praktischer Aufbauarbeit darstellen. Es wird eine Aufgabe des K.J.V. im nächsten Jahre sein, diese Fragen zu studieren und, wenn möglich, einer Lösung näherzubringen.

Die Wahlen des neuen Präsidiums ergaben die einstimmige Wiederwahl von Dr. Moritz Bileski zum Vorsitzenden, sie ergaben aber auch die erfreuliche Tatsache, daß, entsprechend dem Vorschlag des Präsidiums, eine große Anzahl jüngerer Berliner K.J.V.er, die aus der Nachkriegsgeneration stammen, in das Präsidium aufgenommen wurden, das somit heute in seiner Mehrheit aus jungen Bundesbrüdern zusammengesetzt ist.

Der Kartelltag war von einer Reihe geselliger Veranstaltungen begleitet, von denen besonders das Sportfest am Dienstag vormittag und die Schlußfeier am Mittwoch abend zu erwähnen sind, die die zukunftsfreudige Stimmung, die die Tagung beseelte, zu besonderem Ausdruck brachten.

Dr. Fritz Löwenstein.

Zu gleicher Zeit mit dem Kartelltag fand in Hannover eine Tagung des Weltstudentenverbandes statt, dessen Teilnehmer den Verhandlungen des K.J.V.-Kartelltages beiwohnten.

Aus der jüdischen Welt

Die zionistische Jahreskonferenz

Die Jahreskonferenz ist auf den 22. August nach Wien einberufen worden.

Die Schekel-Kampagne

Der Endtermin für die Ablieferung der diesjährigen Schekelgelder an die Exekutive ist der 15. Juli (19. Tamus), und nur die bis zu jenem Tage eingelaufenen Schekelbeträge werden bei der Berechnung der Zahl der Vertreter eines jeden Landes- und Sonderverbandes bei der Jahreskonferenz zur Grundlage genommen werden.

Es ist für jeden Verband von großer Bedeutung, daß dieser Endtermin unfehlbar eingehalten wird, und zu diesem Zwecke fordert die Exekutive jeden Landes- und Sonderverband auf, unverweilt alle Vorkehrungen zu treffen,

1. damit der Monat Juni noch zu einer intensiven Schekelpropaganda verwendet wird;

2. damit der Schekelverkauf innerhalb des Verbandes bis spätestens Ende Juni abgeschlossen wird;

3. daß alle Schekelgelder restlos an die Exekutive abgeführt werden und zwar so, daß sie diese nicht später als am 15. Juli erreichen. Bis zu jenem Termin ist an die Exekutive überdies eine detail-

lierte Abrechnung einzusenden, deren Richtigkeit vom Schekelkommissar bestätigt sein soll.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation.
Organisations-Departement.

Palästina.

Der Vatikan und Palästina

Rom (J.C.B.). Die Zeitung „Tempo" berichtet: Die das Palästina-Mandat betreffende Note des Vatikans an den Völkerbund richtet sich nicht, wie anfangs gemeldet, gegen das Palästina-Mandat überhaupt, sondern enthält bloß die Forderung nach besonderen Garantien für die Rechte der christlichen Minoritäten in Palästina.

Paris (J.C.B.). Der Genfer Korrespondent des „Matin" meldet in seinem Blatte, der Völkerbund habe die Note des Vatikans über die Garantien für die christlichen Minoritäten in Palästina abgelehnt.

Eine europäische Propagandatour des Patriarchen von Jerusalem

London (J.C.B.). Der katholische Patriarch in Jerusalem, Monsignore Barlassina, wird, wie wir erfahren, in nächster Zeit London verlassen, um sich zu einer antizionistischen Propagandatour nach dem Kontinent zu begeben. Er will u. a. Paris, Berlin und Wien besuchen, um in dortigen religiösen und politischen Kreisen gegen den Gedanken einer jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina Stimmung zu machen.

Ein Zusammenschluß der Kirchen in Palästina

Rom (J.C.B.). Der auf Einladung des Papstes in Rom eingetroffene katholische Erzbischof in Beyruth, Monsignore Cattan, erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, der Vatikan mache jetzt alle Anstrengungen, um eine Einigung der Kirchen aller Riten in Palästina und Syrien herbeizuführen.

Wie der Erzbischof weiter erklärte, wird er in dieser Tätigkeit von der französischen Regierung sehr unterstützt.

Änderungen in der palästinensischen Verwaltung

Am 1. Juli treten folgende Veränderungen in der palästinensischen Verwaltung ein: An Stelle der bisherigen 7 Distrikte werden 4 gebildet, und zwar: 1. Jerusalem mit Jaffa und den benachbarten Kolonien; 2. Südpalästina mit Gaza und Berseba (Gouverneur Abrahamson); 3. Samaria (Gouverneur Cox); 4. Galiläa mit Haifa, Tiberias und Safed.

Die zweiter Arbeiterkonferenz Palästinas

Der Rat der jüdischen Arbeiter in Palästina hat beschlossen, die zweite jüdische Arbeiterkonferenz in Palästina für den 15. Juni nach Tel-Awiw einzuberufen.

Das erstemal tagte die Arbeiterkonfernz bekanntlich zu Chanukkah 5680 in Haifa; damals wurde die Allgemeine jüdische Arbeiterorganisation auf professioneller Grundlage geschaffen.

Emigration von Germin

Konstantinopel (J.C.B). In der letzten Zeit treffen aus den verschiedenen Teilen des Kaukasus Gruppen von Germin (zum Judentum Übergetretenen) in Batum ein, die nach Palästina auswandern wollen. In den letzten Tagen sind ungefähr 45 solcher Proselyten aus der Gegend von Wassilkows Kobansk angekommen. An ihrer Spitze steht ein Rabbiner; sie beabsichtigen in Kürze nach Palästina weiterzureisen. Man erwartet demnächst noch weitere Transporte.

Forderungen des syrisch-palästinensischen Kongresses

Die Exekutive des syrisch-palästinensischen Kongresses in Ägypten hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem unter anderem die Selbstverwaltung für Palästina, der Zusammenschluß Palästinas mit Syrien, der Abzug der englischen Besatzung in Palästina wie auch der der französischen in Syrien verlangt wird.

Deutschland.

Eisner und Coßmann

Das „Hamburger Israelitische Familienblatt" schreibt:

Der Beleidigungsprozeß, den der frühere Sekretär Eisners, Fechenbach, kürzlich in München gegen Professor Coßmann wegen des Vorwurfs führte, nicht Eisner, sondern er, Fechenbach, habe die bekannte Fälschung der Kriegsschulddokumente begangen, wird von der Deutschnationalen Parteikorrespondenz zu antisemitischer Stimmungsmache ausgenutzt. Auf der einen Seite steht da Kurt Eisner „alias Isidor Kosmanowsky" als das böse Prinzip, auf der anderen Professor Coßmann als Vertreter aller blonden Tugenden. Ohne auf die nicht Wunder nehmende niedrige Hetztaktik des rechtsradikalen Sprachrohrs näher einzugehen, mag darauf hingewiesen werden, daß Eisner dem Judentum ebenso nah und fern stand wie der politisch rechtsstehende Prof. Coßmann.

(Die Sache wird wirklich allgemach komisch. Die antisemitischen Gruppen haben sich mit jüdischen Renegaten oder Judenstämmlingen gut eingedeckt: Prof. Coßmann, Graf Arco, Lincoln-Trebitsch.... Die Liste ließe sich gut und gern verlängern. D. Schriftltg.)

Italien.

Italien und das Mandat

London (J.C.B.). Der italienische Minister des Äußern, Schanzer, trifft in einigen Tagen hier ein, um mit der englischen Regierung Besprechungen über eine anglo-italienische Allianz abzuhalten. Unter den zur Verhandlung stehenden Fragen werden die Probleme des „Nahen Ostens", insbesondere die Präzisierung der Punkte betreffend das englische Mandat über Palästina einen breiten Rahmen einnehmen. Sollte es zu einer vollständigen Einigung in dieser Frage kommen, wird der italienische Vertreter beim Völkerbundsrat — wie hier erwartet wird — die größten Anstrengungen machen, um die Ratifikation des Palästina-Mandates auf der Völkerbundstagung vom 15. Juli zustande zu bringen.

Literarisches Echo

Das in Nr. 23 unseres Blattes ausführlich besprochene Buch Max Brods: **Heidentum, Christentum, Judentum,** ist im Kurt Wolff-Verlag, München, erschienen und in der Ewer-Buchhandlung, München, Wagmüllerstr. 19, zu haben.

Gemeinden-u.Vereins-Echo

Vereinbarung zwischen der Israelitischen Kultusgemeinde München und dem Verein Ohel Jakob (Israelit. Religionsgesellschaft)

In der letzten Nummer des „Jüd. Echo" haben wir über die Vorverhandlungen und Vereinbarung zwischen der Israelitischen Kultusgemeinde und dem Verein Ohel Jakob berichtet. Es sei nachträglich noch darauf hingewiesen, daß in der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung von Ohel Jakob am 11. Juni die Vereinbarung mit allen gegen nur wenige Stimmen zum Beschluß erhoben wurde. Auch hier wurde von den verschiedenen Rednern der Befriedigung Ausdruck darüber gegeben, daß die Einheit der Gemeinde in friedlichem Sinne gewahrt bleibt. Die getroffene Vereinbarung, genehmigt durch Gemeindebeschluß vom 31. Mai 1922 und Beschluß des Vereins Ohel Jakob vom 11. Juni 1922 hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die vom Verein Ohel Jakob (Israelitische Religionsgesellschaft) e. V. in München derzeit unterhaltenen Einrichtungen werden als gemeindliche anerkannt.

§ 2.

Der Verein verwaltet diese Einrichtungen selbständig unter der Aufsicht der Gemeinde. Das Aufsichtsrecht erstreckt sich nicht auf die inneren Angelegenheiten des Gottesdienstes und der Religionsschule.

§ 3.

Der Verein hat für den Sachbedarf seiner Anstalten aufzukommen. Die Einkünfte hieraus verbleiben dem Verein.

Die Gemeinde deckt den persönlichen Bedarf. Der Verein hat hierzu einen Beitrag in der Höhe von einem Viertel des Gehaltes der Beamten und Angestellten zu leisten. Bei der Berechnung der Beitragsleistung von Ohel Jakob sind diejenigen Gehaltsbeträge nicht mitzurechnen, die schon bisher für die Dienstleistungen einzelner Beamten für Gemeindezwecke von der Gemeinde geleistet wurden, zuzüglich der jeweils hiefür treffenden Erhöhungen.

§ 4.

Die Beamten und Angestellten des Vereins treten in den Dienst der Gemeinde und erhalten die ihrem Wirkungskreis entsprechenden Bezüge. In gleicher Weise übernimmt die Gemeinde die Ruhegehälter und Hinterbliebenenfürsorge. Der Verein übereignet der Gemeinde seinen Pensionsfonds.

Protokollerklärung zu § 4.

Die Gemeinde anerkennt keine Verpflichtung nach dem Ausscheiden des Rabbiners Dr. Ehrentreu aus seinem Amte für einen 2. Rabbiner oder akademisch gebildeten Lehrer des Vereins aufzukommen. Der Würdigung der Bedürfnisfrage wird hierdurch nicht vorgegriffen.

§ 5.

Die Beamten und Angestellten erfüllen ihre dienstlichen Obliegenheiten, soweit sie sich auf Einrichtungen des Vereins beziehen nach dessen Weisungen. Ihre Tätigkeit für den Verein darf durch Dienstleistungen für die Gemeinde nicht beeinträchtigt werden.

Protokollerklärung zu § 5.

Das Recht Weisungen zu erteilen schließt auch das Rügerecht ein.

§ 6.

Die Gemeinde bestellt die für den Verein tätigen Beamten und Angestellten. Das Vorschlagsrecht steht dem Verein zu. Erledigt sich die Stelle des Rabbiners, so sind auf Verlangen der Gemeinde tunlichst drei, mindestens aber zwei Bewerber gleichzeitig vorzuschlagen. Wird keiner dieser Bewerber gewählt, so ist der Verein verpflichtet neuerdings mindestens zwei Bewerber zu bezeichnen. Kommt auch auf Grund dieses Vorschlags eine Wahl nicht zustande, so wählen Vorstand und Gemeindevertretung in gemeinschaftlicher Sitzung, in der die Stimmen durchgezählt werden, einen Bewerber aus der Gesamtzahl der Vorgeschlagenen.

Die Zustimmung des Vereins ist erforderlich, wenn ein Beamter die unwiderrufliche Anstellung erhält.

§ 7.

Die rituellen Einrichtungen der Gemeinde (Friedhofswesen, Schächtwesen, Ritualbad, Küchenführung der Anstalten in ritueller Beziehung) müssen so beschaffen sein, daß ihre Benützung den konservativen Gemeindemitgliedern gewährleistet ist.

Macht aus Palästina Erez Israel!

Der bestehende Zustand in der rituellen Gestaltung des Friedhofswesens kann durch einen mit einer Mehrheit von ²/₃ gefaßten Gemeindebeschluß geändert werden. Die Rechte des Gemeinderabbiners werden hierdurch nicht berührt. Werden Änderungen vorgenommen, die nach der Anschauung des orthodoxen Rabbiners die Benützung des Friedhofs für die konservativen Gemeindemitglieder beeinträchtigen, so hat die Gemeinde auf Antrag des Vereins Ohel Jakob für die konservativen Gemeindemitglieder einen abgegrenzten Teil des Friedhofs zur Verfügung zu stellen, welcher der Aufsicht des orthodoxen Rabbiners untersteht und dessen rituelle Gestaltung durch Gemeindebeschluß nicht geändert werden kann.

§ 8.

Die nichtgottesdienstlichen rituellen Angelegenheiten der Gemeinde unterstehen dem Ausschuß für Ritualwesen. Dieser setzt sich zusammen aus 6 durch Gemeindebeschluß zu bestimmenden Mitgliedern, von welchen 4 auf Vorschlag des Vereins bestellt werden und zwar tunlichst aus Mitgliedern der gemeindlichen Vertretungskörper.

Der Gemeinderabbiner und der orthodoxe Rabbiner oder deren Stellvertreter sind zu jeder Sitzung des Ausschusses unter Bekanntgabe der Tagesordnung einzuladen und jederzeit zu hören.

Protokollerklärung zu § 8.

Das verfassungsmäßige Recht der gemeindlichen Vertretungskörper auf Mittelbewilligung wird durch die Bestimmung des § 8 nicht berührt.

§ 9.

Mit der Beaufsichtigung des Schächtwesens, des Ritualbades und der Versorgung mit rituellen Lebensmitteln wird der orthodoxe Rabbiner beauftragt.

In der Gemeinde hergebrachte Einrichtungen auf dem Gebiete des gesamten nichtgottesdienstlichen Ritualwesens können — unbeschadet der Bestimmung des § 7 Absaz 2 — gegen den Willen eines der beiden Rabbiner, sowie der gemeindlichen Vertretungskörper nicht geändert werden. In Angelegenheiten, die zur Änderung hergebrachter Einrichtungen führen können, werden sich zunächst die beiden Rabbiner miteinander benehmen.

Die Schächtbeamten werden zu Dienstleistungen in der Hauptsynagoge oder zu Gottesdiensten nach gleichem Ritus nicht herangezogen.

Protokollerklärung zu § 9.

Beide Rabbiner üben gemeinschaftlich die Aufsicht über die Küchenführung der Anstalten aus. Als hergebrachte Einrichtung gilt auch die etwaige Führung der Anstalten in persönlicher und sachlicher Beziehung.

§ 10.

Die rituellen Angelegenheiten werden vor den Behörden von den beiden Rabbinern gemeinschaftlich vertreten. Bei Meinungsverschiedenheiten hat, ehe gesonderte Stellungnahme erfolgt, der Vorstand zu versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen.

§ 11.

Für religiöse Verrichtungen (wie Eheschließungen, Scheidungen, Chalizah, Beerdigungen) steht die Wahl des Rabbiners den Gemeindemitgliedern und Auswärtigen frei. Jeder Rabbiner bestimmt die zu solchen religiösen Verrichtungen erforderlichen Beisitzer selbst.

Der orthodoxe Rabbiner hat in den Fällen des Absatzes 1 dem Gemeinderabbiner jeweils Anzeige zu erstatten.

§ 12.

Der Vertrag tritt mit Wirkung vom 1. IV. 22 in Kraft.

Wird eine Auflösung des Vertragsverhältnisses beantragt, so soll das Schiedsgericht des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden eine Einigung herbeizuführen suchen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so bestimmt das Schiedsgericht, wie die Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten zu geschehen hat.

Im Falle der Auflösung des Verbands Bayerischer Israelitischer Gemeinden besteht das Schiedsgericht aus je 2 von der Gemeinde und dem Verein zu bestellenden Beisitzern, die einen Obmann wählen. Kommt eine Einigung über die Wahl des Obmanns nicht zustande, so wird das Staatsministerium für Unterricht und Kultus um die Bestellung des Obmanns ersucht.

Jüdischer Gesangverein München. Am 30. Mai 1922 trat im Odeon der von dem Komponisten und Kapellmeister Joseph Ziegler geleitete „Jüdische Gesangverein München" vor eine breitere Öffentlichkeit. Das Programm zeigte im Gegensatz zu Konzertunternehmungen ähnlicher Art eine große vornehme Linie. Joseph Ziegler eröffnete die Vortragsreihe an der Orgel mit einem von ihm selbst sehr interessant und wirkungskräftig gesetzten und vorzüglich gespielten Präludium über „Hebräische Melodien". An Chören kamen Schuberts „Psalm 92" (Lied für den Sabbath) für Baritonsolo, Chor und Soloquartett, sowie dessen „Mirjams Siegesgesang" für Sopransolo, Chor und Pianoforte, F. Mendelsohns ewig

Zahlt den Schekel!

schöne gemischte Chöre „Die Nachtigall" und „Frühlingsahnung", sowie ein sehr temperamentvoll gehaltener geistlicher Chor „Adon olom" von Emanuel Kirschner zur Aufführung. Chortechnische Schulung und Chordisziplin können vorzüglich genannt werden; von großer Wirkung war die da und dort sogar ins Ungestüme gehende Musizier- und Singfreudigkeit. Die absolute Sicherheit, mit der äußere technische Apparat beherrscht wurde, hat mir stark imponiert, insbesondere bei der ganz namhafte Anforderung stellenden Schlußfuge in Mirjams Siegesgesang. Als besonderer Vorzug muß von einer leichten Neigung zum Steigen des Tones abgesehen, die große Reinheit hervorgehoben werden, mit der durchwegs gesungen wurde, dagegen waren Verinnerlichung und Vergeistigung des Vortrages noch nicht ganz auf der Höhe. Besondere Weihe erhielt das Konzert durch die Mitwirkung von Benno Ziegler von der Staatsoper in Berlin. Der Genannte sang die Arie „Gott sei mir gnädig" von Mendelsohn und Josephs Zieglers „Gebet", eine Komposition, die nicht nur durch ihre gute äußere Formung mit ihrer grandiosen Steigerung auf den Worten: „Und häng' den Kranz, den vollen Kranz mir höher in die Sterne", sondern auch durch tiefen Ernst der Empfindung zu fesseln vermochte. Es ist schwer zu sagen, was man bei Benno Ziegler, der mit in der vordersten Reihe unserer deutschen Opernbaritonisten steht, mehr bewundern muß, die herrliche Stimme, die trotz ihrer großen Weichheit und Biegsamkeit der stärksten dramatischen Akzente fähig ist, die überragende, an unsere Größten gemahnende, stimmliche Kultur oder die geistvolle, von höchster Leidenschaft und Wärme erfüllte Gestaltung. Der Sänger erntete stürmischen Beifall, für den er durch Wiederholung des Zieglerschen „Gebets" dankte. Die Begleitung lag in den bewährten Händen von Joseph Ziegler. Mit beachtenswertem Können, wenn auch sichtlich mit leichter psychischer Indispositon kämpfend, sang Oliva Herschmann das Sopransolo in „Mirjams Siegesgesang". Auch das Soloquartett verdient Anerkennung; insbesondere zeichnete sich hier Frl. S. Fleischer aus, die mit sehr schöner Stimme begabt ist und über recht tüchtige Schulung verfügt. Am Flügel waltete Curt Stern mit Geschick und Umsicht seines Amtes. Zu seinem hochbegabten, umsichtigen und tatkräftigen Dirigenten kann man dem Jüdischen Gesangverein aufrichtig gratulieren; denn Joseph Ziegler ist ohne Zweifel der Mann, der dem Chore in Bälde einen Ehrenplatz im Kranze unserer großen Münchner Chorvereinigungen sichern wird. Das Publikum spendete Beifall im reichsten Maße.

gez.: Josef Peslmüller,
Inspektor der Städt. Singschule und Lehrer für Kunstgesang.

Die Dienststunden der **Gemeindebibliothek** sind nunmehr: Montag mit Donnerstag 8.30—12 und 2.30—7 Uhr; Freitag 8.30—4 Uhr; Sonntag 10—12 Uhr.

Jüdische Arbeitsgemeinschaft. Sonntag, den 25. Juni, abends 8.30 Uhr, Peterhof, Marienplatz. Beteiligung am Ausflug des Gesangvereins nach Wolfratshausen. Näheres unter Nr. 20156.

Jüd. Schachklub „Lasker". Wir sind gezwungen unser Lokal zu wechseln. Die Klubabende finden von jetzt ab im Restaurant zum „Weißen Bären", Josefspitalstr. 9, statt. Nächster Spieltag Montag, 26. Juni 22, 8 Uhr abends. Figuren mitbringen. Die Vorstandschaft.

Spendenausweis

Münchner Spenden-Ausweis.

Jüdischer Nationalfonds. Apotheker Hartwig Lewin u. Fr. grat. Dr. Gutmann u. kond. Jakob Reich 20.—, Herr u. Frau Dr. Siegel kondol. J. Reich herzl. u. grat. Anny Fraenkel z. Vermähl. 20.—, Dr. Raphael Straus u. Frau grat. z. d. Hochzeiten Fraenkel-Guggenheim und Kober-Fraenkel 10.—, Jüd. Gesangverein grat. z. Hochz. Fraenkel-Kober 20.—, Paul Grünbaum u. Frau desgl. 10.—, dieselb. grat. z. Verlob. Kathrin Rieser-Dr. Gutmann 10.—, dieselb. kond. Fam. Heppner 10.—, Bernhard Friedländer u. Frau anl. Barmizwah-Feier 25.—, Dr. Elias Straus u. Dr. Siegb. Feuchtwanger grat. z. Verm. Meerowitz-Wainschel 20.—, Paul u. Fanny Grünbaum grat. z. Verl. Leo Gerstle-Selma Frank 20.—, dieselb. kondol. Fam. Reich-Pilpel 20.—, Theo und Meta Harburger kondolieren Fam. Reich 20.—, Regina u. Frieda Gutter grat. Anny Fraenkel u. kond. Jak. Reich 10.—, Dr. Elias Strauß grat. Dr. Eugen Fraenkel z. Verm. 10.—, ders. grat. Ilse u. Edwin Feist z. Sohn 10.—, Fam. Lichtenstein kond. Herrn Jakob Reich 10.—, Joseph Schachno u. Frau kond. Jakob u. Tobias Reich 10.—, Justin Lichtenauer u. Fr. desgl. 20.—, Karola Silber kond. Jakob u. Henny Reich 10.—, Dr. J. Schäler kond. Fam. Reich 10.—, Dr. Elias Straus kond. Jakob Reich u. Fr. 20.—, Hans Machol desgl. 10.—, Camilla Hohenberger desgl. 20.— Schlojme u. Dora Monheit grat. Anny Fraenkel u. Max Kober z. Verm. 20.—, Fam. H. Eisfeld grat. Fam. J.-R. Fraenkel z. Verm. ihr. Tocht. 10.—, Carl Cohen grat. Anny Fraenkel z. Hochz. 10.—, Lina Strumpf desgl. 10.—, Dr. J. Schäler u. Frau desgl. 20.—, Josef Schachno u. Frau desgl. 10.—, ders. anl. der Konfirm. sein. Tochter 200.—, B. Aß anläßl. s. Anwesenheit in Bad Reichenhall zu Pessach 500.—.

Gold. Buch Benni Weiler: Carl Cohen grat. Hugo Heymann zur Verm. 10.—.

Gold. Buch Daniel Treu s. A.: Carl Cohen grat. z. Hochz. Eichengrün-Steinweg 10.—.

Gold. Buch Richard Fraenkel s. A.: Angelo Feuchtwanger anl. der Verm. Fraenkel-Kober 25.—.

Gold. Buch Margarete Goldstern: Norbert u. Walter Goldstern auf den Namen Margarete Goldstern 1000.—.

Gold. Buch Jakob Feuchtwanger s. A.: Leo u. Rosel Feuchtwanger grat. Ilse u. Edwin Feist 20.—, dieslb. kond. Jakob u. Henny Reich 20.—, Theodor Feuchtwanger desgl. 20.—, Jenny Feuchtwanger desgl. 10.—.

Frau Ester Rieser: Dr. M. J. Gutmann anläßlich s. Verl. mit Frl. Kathrin Rieser 100.—, ders. kond. Fam. Jakob Reich 10.—, ders. grat. Anny Fraenkel 10.—, Dr. J. Siegel u. Frau grat. Dr. Gutmann herzl. z. Verl. 10.— Justin Lichtenauer u. Frau Herrn Dr. Gutmann herzliche Glückwünsche z. Verl. 10.—, Hans Machol grat. s. l. Dr. Gutmann z. Verl. 10.—, Dr. Elias Straus grat. Dr. M. J. Gutmann herzl. 10.—, Theo u. Meta Harburger freuen sich herzl. über die Verl. Rieser-Gutmann u. grat. 20.—, Josef Schachno u. Frau grat. Herrn Dr. Gutmann herzl. 10.—, Dr. J. Schäler desgl. 10.—, Dora Fraenkel grat. Kathrin Rieser z. Verl. 10.—, Dora u. Schlojme Monheit grat. z. Verl. Dr. Gutmann-Kathrin Rieser 20.—, Etienne Basch u. Frau grat. Dr. Gutmann z. Verl. 25.—, die Zionist. Ortsgruppe München grat. Dr. Gutmann herzl. z. Verl. 10.—.

Hermann Rosenthal: Der Münchener Blau-Weiß auf den Namen von Hermann Rosenthal 1300.—, der Blau-Weiß-München grat. zur Hochzeit Anny Fraenkel-Max Kober 50.—, Fam. Kulakowsky grat. Fam. Fraenkel u. Vermählt. 50.—. Jakob van Cleef grat. z. Hochz. Fraenkel-Kober 10.—, Fritz Bloch grat. Anny Fraenkel z. Verm. 10.—, N. N. 10.—, gesammelt auf der Hochzeit Fraenkel-Kober 900.—, Hans Machol grat. Anny Fraenkel 10.—, Franz Stiasny auf den Namen s. lieben Bundesbrüder Hermann Rosenthal und Friedel Heppner 50.—, N. N. dankt Heini Lamm f. Steckkontakt 50.—, die Zionist. Ortsgruppe München grat. Anny Fraenkel herzl. 10.—.

K.J.V.er Hain: Dr. M. J. Gutmann auf den Namen s. l. Bbr. Friedel Heppner 1 B. 50.—, dankt s. l. Bbr. Dr. B. Weiß für aufrichtige Freundschaft 1 B. 50.—.

Münchner Ölbaum-Hain: Aron Kohn u. Frau kond. Fam. T. und J. Reich 1 B. 50.—, Tina Kohn desgl. 1 B. 50.—, die Zionistische Ortsgruppe München kond. Jakob Reich 1 B. 50.—.

Aus dem Münchner Spendenbuch: Justizrat Dr. E. Fraenkel u. Fr. anl. d. Verm. ihrer Tochter Anny mit Herrn Max Kober 300.—.

Wertzeichenerlös: Telegramme und Wertzeichen 172.— .

Nürnberger Spendenausschuß:

Gesammelt anläßlich der Filmaufführung „Das neue jüdische Palästina" in Nürnberg am 28. Mai 1922: Rudolf Heller M. 1000.—, Oskar Rosenfelder 500.—, Leo Katzenberger, Milton Forchheimer New York je 300.—, Rita und Emanuel Wilhelm 165.—, Dr. Max Sichel, Karl Franc, S. Schönwalter, Leo Gutmann, Paul Hamburger, Blumenfrucht, A. Schrotter, Bamberger, Hupmann, A. Schachne je 100.—, Max Weißbarth, Eugen Hirschmann, Alfred Lebrecht, Dr. Veith, Dr. Singer, Wilhelm Gutmann, Adolf Robert, D. Scharf, Jon. Scharf, Lilly Schachne, L. Friedmann, Oskar Schachter, Erich Kaiser, Gebr. Friedmann, Jonas Wis. unleserl., Kandl, Bieringer, Regensburger, Bickard, Vogelbaum, A. Zuckermann je 50.—, N. N., Wilpred je 30.—, Dr. Gundersheimer, unleserl., Rappaport, Mendelsohn, S. Willner, Adolf Engel, Dr. Warburg, Schwof, Alfred Manet, Leo Weigert, Ed. Tintner, Glaser, Dr. Bamberger, J. Borgan, M. Ganter, Brillant, Schönenberg, Reinauer je 20.—. 4785.— Überschuß der Filmaufführung 3865.—.

Nationalfonds: Louis Sämann, Sugenheim 200.—, Justin Strauß anl. d. Geb. s. Sohnes ges. 66.40, b. Siegfr. Regensburger ges. 75.30. Kommerzienrat Kohn 160.—, Jos. Stern 20.—, Hch. Uhlfelder 5.30 = 527.—.

Goldn. Buch: Dr. Hermann Liebstädter u. Frau Käthe geb. Wolff, Nürnberg: Ihrem verdienten Mitarbeiter anläßlich seiner Silberhochzeit zur Eintragung ins Goldene Buch: Z.O.G. Nürnberg 100.—, Zionist. Gruppenverband f. Bayern und Württem. 100.—, ferner: Dr. Nußbaum, Dr. Mayer je 50.—, Karl Glaser, Rose Fisch je 25.— Dr. Liebstädter und Frau danken herzl. f. d. Glückwünsche z. ihrer Silberhochzeit 200.—, Max Jakoby u. Fr. kond. herzl. Fr. Lipper 10.—, N. N. durch Dr. Liebstädter Nbg. 1250.—.

Wertz.: 2 Telegramme 16.—.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Liba Berger sagt für Vermählung Dr. Fraenkel-Guggenheim herzl. Masseltof 10.—, Hermann u. Norbert Engelhard f. d. erste Chumezbrod b. i. Großeltern 25.—, Eva Hoida kond. den Herren Jakob u. T. Reich 10.—, dieselbe grat. Anny Fränkel f. Verm. Fam. David Horn kond. den Herren T. u. J. Reich u. N. Nußbaum. Derselbe grat. z. Verlobg. Neumann-Finkel 20.—, Fam. A. Gidalewitsch anl. d. Barmizwah ihr. Sohnes f. jüd. Vereine 5500.—, Fam. Scheinmann sagt herzl. Beileid den Familien Tobias und Jakob Reich 100.—, N. N. 500.—, Fam. Goldberg grat. z. Verm. Botie-Stein 10.—.

Talmud-Thora: Sammlung bei Pidjan Haben Koslowsky 700.—.

Isr. Frauenverein: dankt Herrn J. Schwab f. Spende von M. 100.— anl. s. Jubiläums u. Glück-lich-Laub f. Spende v. M. 200.— anl. d. Verlobg. von Frl. Glücklich.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Glaser, Nürnberg, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.